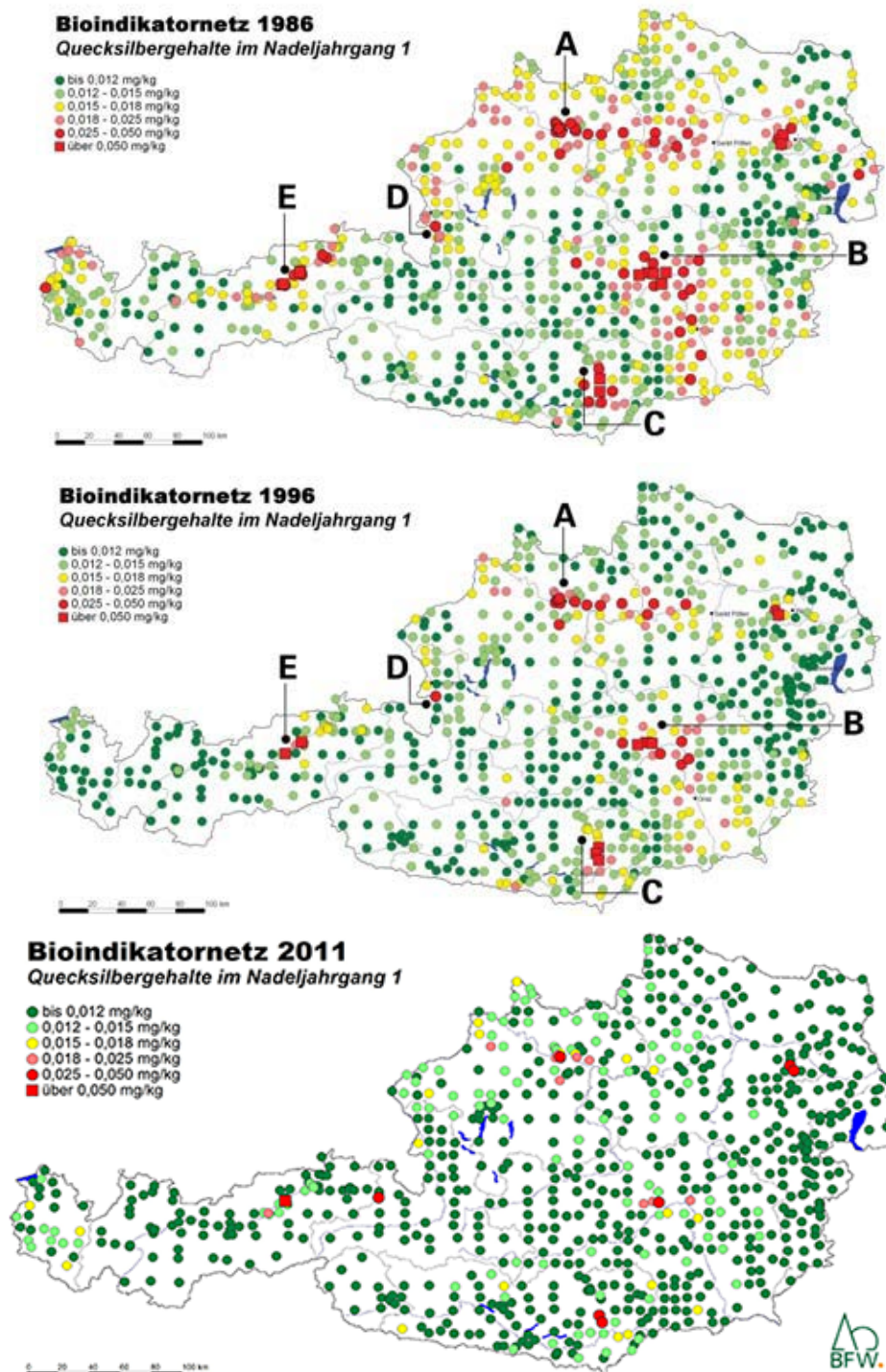


Entwicklung der Quecksilbervorkommen in Österreich zwischen 1986 und 2011



Die Tendenzen | 1986 gab es noch einige Gebiete, wo hohe Quecksilberbelastungen nachgewiesen werden konnten: Die Gebiete rund um die Roheisen- und Stahlerzeugung in **Linz (A)** aber auch in **Leoben/Donawitz (B)** waren besonders betroffen. Aufgrund der Donaulage gelangte das Quecksilber von Linz bis nach **Melk**. Laut VOEST-Alpine betragen im Jahr 2000 die Emissionen der Sinteranlage in Linz 720 Kilogramm Quecksilber (Umweltbundesamt 2004). Die Verarbeitung von quecksilberhaltigem österreichischem Eisenerz ist derzeit eine der größten Quecksilberemissionsquellen in Österreich (Fürst 2007).

Eher historisch interessant ist die Ursache der höheren Quecksilbergehalte in **Brückl/Kärnten (C)**, hier wurde bis Ende der neunziger Jahre die Chor/Alkalielektrolyse der Chlorfabrik nach dem Quecksilberamalgameverfahren durchgeführt. Durch eine Technologieumstellung wurde diese Emissionsquelle beseitigt; es sind allerdings im Nahbereich noch immer erhöhte Gehalte nachweisbar.

Die zweite österreichische Elektrolyseanlage in **Hallein (D)** wurde Ende der neunziger Jahre geschlossen und saniert - sie ist daher nur mehr in den Karten 1986 und 1996 erkennbar. Im Inntal sind erhöhte Gehalte im Bereich von **Schwaz** (ehemaliger Silberbergbau) und **Brixlegg** (Montanwerke Brixlegg) nachweisbar (E). Aber auch im **Großraum von Graz und Wien** stellt man höhere Quecksilbergehalte fest, für eine Zuordnung zu einzelnen Emittenten ist hier aber das Bioindikatornetz nicht dicht genug – hier wären weitere Detailerhebungen notwendig.

Die Werte im Vergleich | Die in Österreich nachgewiesenen Quecksilbergehalte liegen 1986 zwischen 0,006-0,174 mg/kg, 1996 zwischen 0,005-0,245 mg/kg und 2006 deutlich niedriger und zwar zwischen 0,005-0,066 mg/kg im Nadelmaterial (Smidt et al. 2011). Diese Bereiche decken sich sehr gut mit jenen in anderen europäischen Ländern nachgewiesenen Gehalten – so liegen rund 90%, der in europäischen Studien (n=63) festgestellten Gehalte, im Konzentrationsbereich zwischen 0,005-0,100 mg Quecksilber pro kg (Grigal 2002). Die Abnahme der Quecksilbergehalte von 1986 auf 2006 ist aus den oben angefügten Karten ersichtlich. 1986 lagen 27,0% der Punkte in der niedrigsten Klasse, 1996 waren es 49,2% und 2006 bzw. 2011 konnten bereits 73,7% (Tendenz steigend) verzeichnet werden.

Österreichisches Bioindikatornetz | www.bioindikatornetz.at

Rückfragen | Ing. Alfred Fürst, DW -1114, alfred.fuerst@bfw.gv.at
Mag. Marianne Schreck, DW -1343, marianne.schreck@bfw.gv.at